

Heiteres Landleben

Wir haben Ostern diesen Monat. Sind nicht an Ostern vor 1972 Jahren die Völker alle nach Jerusalem gereist, um der Kreuzigung Christi beizuwohnen?

Fast will man meinen, es hat sich nichts geändert. Zu Ostern kommen die Homos aus den entfernten Provinzen nach Berlin gereist und wohnen der German-Mister-Leather-Wahl bei. Geändert hat sich nur, dass sich die Leute heute freiwillig ans Kreuz hängen und sich nageln lassen.

Alle, die das jetzt nicht nach Berlin schaffen, müssen sich noch ein bissi gedulden: wir kommen dann gerne wieder zu Euch. Bis jetzt haben wir Einladungen zu 10 CSD's in der ganzen Republik, werden also wieder 2 Monate jedes Wochenende uns von Bratwürsten ernähren, uns unsere Figuren versauen und mit Euch feiern.

... Was ich mich frage ist, wie eigentlich heutzutage das Landleben aussieht?... Zu der Zeit, als ich die Kurpfalz verliess um mein spiessiges Heimatdorf zu vergessen, da regnete es ja noch junge unglückliche Junghomos von den Dächern. (Abgesehen davon, dass man ohne Handy, Rechner, E-Mail und Gay Romeo leben musste, obwohl man nicht einmal Videorekorder in jedem Hause fand, keine CD-Player und auch sonst keinen Schnickschnack, von dem man heute glaubt, ohne ihn ginge garnichts mehr...).

Damals war das Landleben jedenfalls nicht heiter. Oh nein. Und inzwischen bekomme ich vom Nachwuchs schöne Augen gemacht hie und da, der damals nicht einmal geboren war. Unfassbar.

Mir scheint, ein bissi heiterer muss es wohl auf dem Land geworden sein. Es ist wohl heute auch nicht mehr so schwierig, seinen Eltern mitzuteilen, dass man vor hat, nette Männer nach hause zu bringen. Zumindest meine [Grundschul-Alter-] Neffen regen sich nicht auf, wenn ich mit Onkel Bossi anreise. (Allerdings habe ich keine Ahnung, ob sie das in ihrer Schule herumposaunen...).

An sonsten kenne ich nur den lieben Rudi, der sich einen Bauernhof gekauft hat und freiwillig in die Pampa gezogen ist. Sonst ist es ja doch noch eher so, dass der Junghomo als solcher lieber in die nächste Stadt zieht, sobald er kann. Macht ja auch nix. Da gibt's halt doch mehr Abwechslung und bessere Schwerpunktpraxen.

Tja, was soll ich sagen. Es ist der ewige Glaubensstreit zwischen „Landmenschen“ und „Stadtmenschen“. Auf dem Land ist sicher schöner, dass es jeweils nur eine Kneipe gibt und dort deswegen auch alle Bunt gemischt sind, während in der Stadt jede Fetischrichtung ihren eigenen Laden hat und da drinnen dann alle aussehen wie geklont. – Das spart aber andererseits wieder viel Zeit...

Schön fände ich, wenn wir „alten“ den junzuziehenden Landhomos unsere Geschichten aus der grauen Vor(AIDS)zeit erzählten und ihnen helfend zur Seite stünden, wenn sie mit der Stadt nicht klarkommen.

Dafür nähme ich gerne alle in die Pflicht, die wie ich (deutlich) vor 1970 geboren wurden und mit sechzehn sicher deutlich grössere Ablehnung erfuhren – und überlebt – haben, als dies heutzutage der Fall ist.

Doch schon erstaunlich, was in den letzten 35 Jahren alles passiert ist. Das letzte mal, dass ich eine Nacht auf der Polizeistation verbracht habe, war 1988 zum CSD in Esslingen – weil ich unter dem Frack nur Strapse und Corsage trug, was als Erregung öffentlichen Ärgernisses gewertet wurde. Na sowas. (Blut und Wasser habe ich geschwitzt...). Wenn man sowas heute erzählt, könnte man meinen, man stamme vom Uranus. 1988!

Wir haben die Verpflichtung, die Jahrgänge ab 1985 zuzutexten mit Vergleichsbeispielen von damals, damit sie nicht gezwungen sind, das Rad neu zu erfinden. Alles, was wir nicht nach unten durchreichen, fährt mit uns in die Gruft. – Auch das ein unangenehmer Gedanke.

Wenn ich mich schon durch alles durchgebissen habe, dann soll es doch nicht spurlos verpuffen... wär doch blöd. Herzlichst, Eure Muddi Piccolettha O.P.I.